

daß ein in Reichenbach ansässiger Mann namens Botbur „5 Morgen Acker, 1 Stücklin Holz und 4 Tagwerk Wiesen“ besessen habe. Der tatsächliche Eintrag lautet: *Item Botbur git VIII ß gelcze, die git Volkenant halbe und er halb und I vasnachts hun.* Der Sachverhalt ist so unglaublich, daß wir ihn noch einmal ausdrücklich wiederholen müssen: In der Quelle steht kein Wort von Acker, Holz oder Wiesen und erst recht kein Wort von der Größe des Besitzes (das Lagerbuch von 1393 enthält solche Angaben grundsätzlich nicht). Es bleibt rätselhaft, wie Geyer auf seine Besitzangaben kommt. Damit nicht genug: Vollends abwegig werden Geyers Ausführungen, wenn er in seiner Rechnung für den Botbur erschließt, daß dieser unter Einbeziehung seiner Wiesen wirtschaftlich existenzfähig war. Auch die Tatsache, daß der Botbur nur die Hälfte der genannten 8 ß zahlen mußte und sich mit Volkenant in Abgaben und Güterbesitz je zur Hälfte teilte, erkennt Geyer nicht.

Man kann das fortsetzen: Aus einem Bantz 1393, dessen Eintrag aussagt, daß sein *gut git alle iar X ß hll und I vaßnachtshun* macht Geyer einen Besitz mit 7 Morgen Acker, 8 Tagwerk Wiesen und 2 Morgen Wald und folgert aufgrund dieser nicht belegbaren Daten: „Im Normaljahr war dieser Hofinhaber nicht auf Zuerwerb angewiesen.“

Aus einer Sichelgingin 1393 wird eine „Gichelgingin“. Nicht erkannt wird zudem, daß die Sichelgingin gar nicht mehr Steuer entrichtet, sondern an ihrer Stelle ein Cunczeli Huser, der 8 ß und ein Fasnachtshuhn zu zahlen hatte. Bei Geyer verwandelt sich das in der schon bekannten Weise in „10 Morgen Acker, 3 Tagwerk Wiesen“ und die „Gichelgingin“ „erwirtschaftete . . . einen geringeren Überschuß als der Bautzen“ (statt Bantzen).

Im Backnanger Ortsteil Steinbach sieht Geyer 1393 einen „Wernerli“ am Werk, der „24 Morgen Acker, 12½ Tagwerk Wiesen und 8 Morgen Wald“ besitzen soll. Einen „Wernerli“ gibt es dort nicht, wohl aber einen Mann, der als *dictus Vetterli* bezeichnet wird, der 3 Pfund Heller von seinem Lehen und 1 Fasnachtshuhn zinst.

Von den etwa 20 Beispielen Geyers, die nachgerechnet wurden, sind fast alle nicht korrekt berechnet. Da wurden Handschriften falsch entziffert, bereits publizierte Quellen einfach nur teilweise oder ungenau gelesen, und es wurden den Quellen Aussagen unterschoben, die in den Quellen gar nicht drinstehen.

Insofern sind weite Passagen von Geyers Arbeit wissenschaftlich nicht haltbar. Natürlich bleibt Geyers Grundansatz überlegenswert. Man sollte wirklich einmal versuchen, aus Lagerbüchern und Urbaren die Existenzgrundlagen bäuerlicher Haushalte zu berechnen. Der Gedanke, daß neben dem Ackerbesitz auch der Wald- und Wiesenbesitz von Bedeutung waren, ist durchaus schlüssig. Geyers Arbeit kann dies aber aufgrund der beschriebenen Mängel auch nicht ansatzweise leisten, so wie dies die ältere Arbeit von Sabeau zu oberschwäbischen Gütern tat. Damit nicht genug: Man muß noch an andern Teilen von Geyers Arbeit Zweifel anmelden. Wenn Geyer folgert, daß reiche Bauern sich Notzucht oder gar Totschlag hätten leisten können, weil sie die fälligen Strafgerichte zahlen können, dann ist dies eine recht großzügige Auslegung des spätmittelalterlichen Rechtssystems. Zu einem Loskauf beziehungsweise einer gütlichen Einigung gehörte grundsätzlich das Einverständnis der geschädigten Familie - und das war keineswegs immer käuflich.

Wohin man auch schaut: Man wird Geyers Arbeit nicht mit gutem Gewissen als Grundlage weiterer Forschungen empfehlen können. Im Grunde ist in jedem Einzelfall eine peinlich genaue Überprüfung erforderlich. Gerhard Fritz

*

Helmut Bomm: Backnang 1987. Bildbericht über das Jubiläumsjahr. Backnang: Stadt Backnang und Verlag Fr. Stroh, 1988, 192 S.

Historisch mehr oder weniger gerechtfertigte Stadtjubiläen hat es in den letzten Jahren eine ganze Menge gegeben. Ein Jahr nach den Feierlichkeiten zum 750jährigen Bestehen der Stadt Backnang hat diese in Zusammenarbeit mit dem Backnanger Verlag Fr. Stroh 1988 ein reich bebildertes Buch herausgegeben, das die Aktivitäten des Jubiläumsjahres dokumentieren soll.

In Form eines reich bebilderten Kaleidoskops wird die ganze Breite verschiedener Veranstaltungen deutlich. Den einleitenden Worten des Oberbürgermeisters folgen kurze Abschnitte zur Historie der Stadt und Planung des Jubiläums sowie der aus diesem Anlaß herausgegebenen Publikationen. In bunter Vielfalt folgen dann Berichte über heimatkundliche Veranstaltungen, ein Bildhauersymposium, Ausstellungen, Aktivitäten der Schulen und Kirchen sowie des Handels, Handwerks und der Industrie. Sehr engagiert haben sich aber auch die zahlreichen Back-

nanger Vereine, die besonders beim großen Jubiläumsfestumzug „Backnang – einst und heute“ mit eigenen Ideen glänzten. Übertrieben erscheint mir aber, daß dieser Festzug mit einer Bilderfolge über 47 Seiten in der Publikation vertreten ist.

Im großen und ganzen ist der vorliegende Band gewiß eine schöne bildhafte Erinnerung an das Jubiläum. Hans-Dieter Bienert

*

Gerhard Fritz, Hans-Eckhard Giebel, Rolf Königstein, Heinz-Werner Schwegler und andere: 450 Jahre Lateinschule Backnang. Jubiläumsschrift des Max-Born-Gymnasiums Backnang. Backnang: Fr. Stroh, 1989, 192 S.

Anfang Oktober 1989 feierte das Backnanger Max-Born-Gymnasium das 450jährige Bestehen einer Lateinschule in der Stadt. Neben dem umfangreichen Festprogramm bildete die Herausgabe eines Jubiläumsbandes einen der Höhepunkte dieser Feier. Es handelt sich um ein fast 200 Seiten umfassendes, mit zahlreichem Bildmaterial versehenes Werk, das Beiträge unterschiedlichster Art beinhaltet. Die Autoren sind Mitglieder des Lehrerkollegiums.

An vorderster Stelle stehen hier zwei Aufsätze über die Entstehung und Geschichte der Backnanger Lateinschule. Die Verfasser haben durch intensive Quellenarbeit eine hervorragende, wissenschaftlich fundierte Dokumentation erstellt. Es kommt in ihr auf anschauliche Weise zum Ausdruck, wie bedeutende, weltweite Ereignisse und Strömungen, so zum Beispiel die Reformation oder die zwei Weltkriege, sich auf den engen Rahmen eines kleinen Landstädtchens ausgewirkt haben.

Was folgt, ist ein buntes Nebeneinander von teils informativen, teils beschaulichen und/oder amüsanten Beiträgen über alles, was mit dem Backnanger Gymnasium zu tun hat. Der Reigen beginnt mit der Vorstellung der verschiedenen Schulleiter dieses Jahrhunderts, fährt fort mit einem sprachlich brillanten Artikel über die ersten Lehrjahre eines altgedienten Lehrers und führt weiter mit unterschiedlichsten Beiträgen über Fächer, Arbeitsgemeinschaften, Kollegen und Schüler bis hin zur Beschreibung besonders gelungener festlicher Veranstaltungen und baulicher Maßnahmen. Den Band beschließen die Gruppenfotos aller Klassen und Kurse des Jubiläumsjahres.

Sowohl für Leser, die sich informieren wollen, als auch für solche, die gerne schmökern, ist diese aufwendig gestaltete und inhaltlich gelungene Jubiläumsschrift zur Anschaffung zu empfehlen. Sabine Reustle

*

Christian Ludwig Brücker und Klaus Loderer: Backnanger Stadtchronik. Herausgegeben von der Stadt Backnang, Stadtarchiv. Backnang: Michel 1988, 260 S.

Die beiden Autoren – Brücker Stadtarchivar in Backnang bis 1990, Loderer Architekturstudent – legten im Dezember 1988 die hier anzusehende Backnanger Stadtchronik vor. Brücker zeichnet verantwortlich für die Zeit vor 1800, Loderer für die Zeit seit 1800. Die Seiten Brückers enthalten eine eher impressionistische Sammlung von Einzeleindrücken und zum Teil umfangreicheren Ausführungen zu verschiedenen Themen, Loderers Bearbeitungszeitraum ist dagegen konsequent chronologisch angelegt. Eine umfangreiche Bibliographie, ebenfalls verfaßt von Loderer, schließt das Werk ab und gibt zahlreiche Hinweise für alle die Leser, die sich in über die Chronik hinausführende Details der Backnanger Stadtgeschichte einarbeiten wollen. Jedem Backnanger, der Anfang 1989 die Zeitung gelesen hat, ist das Urteil der Medien und das weitere Schicksal der Chronik wohlbekannt. Wir müssen deshalb hier nicht schon oft Gesagtes wiederholen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Backnanger Stadtchronik von 1988 – trotz aller berechtigten Kritik – keine nutzlose Arbeit für den Papierkorb war. Insbesondere Loderers Darstellung des 19. und 20. Jahrhunderts ist eine ausgesprochen fleißige Materialzusammenstellung, wie es sie bis zum Erscheinen der Chronik in Backnang noch nicht gegeben hat. Manches Detail, das in der Neubearbeitung der Chronik gar nicht mehr aufgenommen wurde, wird auch in Zukunft nur bei Loderer nachzulesen sein. Dasselbe ist auch zu Loderers Backnang-Bibliographie in der Chronik zu sagen. Solange die große, neue Backnang-Bibliographie noch in Bearbeitung ist, wird die Loderer-Bibliographie das einzige gedruckte Hilfsmittel für alle künftigen historischen und landeskundlichen Arbeiten zum Thema Backnang sein. Die Bibliographie der neuen Chronik wird gegenüber der Bibliographie der alten kaum Neues bringen und kann im wesentlichen an Loderers Arbeit an-